

kam förmlich auf das andere gestürzt und biss wild zu. Dabei ein Strampeln, Zucken der Körper und Umsichschlagen, dass ich eben nicht weiss, wie es sich zutrug, dass schliesslich beide Raupen ineinander verbissen vom Zweig abfielen und unten den Kampf fortsetzten.

Als ich sie auf den Zweig zurücksetzen wollte, war keine mehr im Stande, sich festzuhalten. Ich nahm sie noch mit nach Hause, aber sie konnten sich nicht verwandeln. Bei dem Kampfe bemerkte ich einen eigenthümlichen Duft wie nach zerriebenen Buchenblättern. Auch bei den früheren, welche sich in der Schachtel bissen, war mir derselbe scharfe Geruch aufgefallen. Schliesslich muss ich noch erwähnen, dass die Fagi, welche ich aus dem Ei zog und zwar wiederholt, wohl in der Jugend harmlos waren, dass aber in erwachsenem Zustande doch auch öfters Kämpfe stattfanden, die allerdings nicht so intensiv wurden, als die früher beobachteten. Begegneten sich zwei Fagi oder mehrere auf einem Zweig, so gab es auch ein Beissen, jedoch rückten sie bald auseinander.

So kam es, dass hie und da eine herumliefe, der ein Bein oder das eine Schwänzchen fehlte; dass diese Stücke beim Häuten der Raupe verloren gehen oder resp. in der alten Haut stecken bleiben, sah ich noch nicht und glaube es auch nicht.

Die Raupen haben, wenn sie grösser werden, sichtlich das Bestreben, möglichst einzeln zu leben. Von diesem Zeitpunkte ab, beissen sie sich gelegentlich auch in der Zucht.

Verletzte Beine beissen sie sich selbst völlig ab, wie ich öfters sah.

In der Zucht (ich hatte einmal bei 80 Raupen) zuerst in Gläsern, später in einem grossen mit Drahtgaze ringsum versehenen Kasten, waren die Thiere zuerst ganz harmlos, sassen beisammen wie schon oben bemerkt. In erwachsenem Zustande sind einzelne Kampfhähne darunter. Während die übrigen sich gar nichts zu leide thun, einander begegnen und ausweichen, sind einzelne nicht so harmlos.

Diese haben keine Ruhe, stören die andern und beissen; ihnen ist es zu verdanken, wenn hie und da eine Raupe ein Bein oder ein Schwänzchen verliert. Ich nahm diese Kampfhähne aus dem Kasten, damit sie andere nicht beunruhigen konnten, sehr oft waren es solche, welche sich verpuppen wollten, daher das ruhelose Rennen. Die Erde mit den Blättern in dem Kasten war ihnen nicht gut genug.

Sammelexcursion im Oberwallis 1895.

Von Eric Mory.

(Schluss).

Von den Spaziergängen, die wir von Simplon aus unternahmen, möchte ich, wie schon vorhin gesagt, diejenigen nach Isella und der Alp Hossaz schildern.

Zwecks der ersteren Excursion machten wir uns eines Tages (23. Juli) um 9 Uhr auf und zogen rüstig thalabwärts gegen Algaby, einer kleinen Häusergruppe am Eingang in's Laquinethal. Von Schmetterlingen flog noch nichts, dagegen fand ich an einem gefälligen Baumstamme einige schläfrige Käfer: *Rhagium indagator*, *Clerus formicarius*, *Bostrychus typographus*, *Tetropium luridum* und die Varietäten, *Callidium æneum*, *Clytus arietis*, *Diacanthus æneus*, *Chrysobothrys chryso stigma*, *Adelocera fasciata*. Ich erbeutete hier auch zwei prächtige ♂♂ einer Holzwespe (*Sirex gigas*). Als wir den Thalkessel, in welchem Algaby liegt, erreicht hatten, wurde die Hitze so gross, dass wir unsere Schirme aufzuspannen genöthigt waren. Mit dem Netze fing ich hier *Cicindela riparia* und *sylvicola*. Angenehm wurde der Marsch, als wir in die sogenannte Gondoschlucht eintraten, denn wir hatten den Schatten der unermesslich hohen Felswände ringsum. Kurz nachdem wir Algaby im Rücken hatten, wurde ein wenig gerastet oder vielmehr taten dies nur die Dameu, während mein Vater und ich unseren Lieblingen nachjagten. Viel fand ich nicht, blos *Harp. psittacinus*, *Amara prætermissa* und *Poecilus gressorius*. Die Schmetterlinge habe ich schon vorhin angeführt.

Nachdem wir die berühmte Gondogallerie, von der gewiss schon viele meiner geehrten Leser gehört haben, passiert hatten, standen wir, aus dem dunkeln Tunnel heraustretend, plötzlich auf einer Brücke vor einem Wasser, welches hoch über denselben in vielen Fällen herunterschiesst und zuletzt einen Fall an ihrer linken Seite bildet. Ich muss gestehen, dass dies eines der prächtigsten Schauspielere ist, das ich je gesehen habe; es näher zu schildern, ist mir ganz unmöglich. Das hoch aufspritzende Wasser verursachte einen solchen Gischt auf der Brücke, dass unsere Kleider von demselben förmlich durchnässt wurden, sie trockneten jedoch bald wieder an der Sonne, die heiss genug brannte.

In Gondo angelangt, erfrischten wir uns mit Limonade und traten dann den Weg nach Isella an. Unterwegs flogen von Käfern in's Netz: *Anomala Junii*, *Ancylochira rustica*, *Aphodius fossor*, *Atomus hirtus*. Auf Blüthen sassen: *Anoncodes rufiventris*, *Hopali*

farinosa, Pachyta cerambyciformis, Strangalia armata, Leptura cineta. In dem kleinen italienischen Grenzort Isella, wo uns die Zollbeamten eingehend zu studiren schienen, stärkten wir uns mit schwarzem Kaffee und warteten auf die Post, die uns um 2 Uhr nach Simplon zurückbrachte.

Der zweite Ausflug galt der Erebia Christi. Wir hatten nämlich von einem Herrn, dessen Bekanntschaft wir in Simplon machten, gehört, dass dieser Falter nicht blos im Laquintal, sondern auch auf dem Kamm des Gebirges auf dem rechten Ufer der Doveria vorkommen sollte, wo ihn unser Bekannter in grosser Zahl gefangen zu haben glaubte. Er war so freundlich, uns die Stelle, die in der Nähe der Alp Hossaz liegt und auf welcher Schafzucht betrieben wird, genau zu beschreiben. So nahmen wir einen Führer und stiegen frohen Mutes bergan. Der Weg ging zuerst über einen schmalen Steg, mittelst dessen wir einen Gletscherbach überschritten, an dessen Ufern Saxifragen (*S. aizoon*) einen gelben Teppich bildeten und aus dem purpurne Enzianen (*G. purpurea*) majestätisch hervorragten. Dann ging's über eine steile Geröllhalde, die durch beständigen Lawinensturz gebildet worden ist. Es gab einige Stellen, wo wir grosse Vorsicht gebrauchen mussten; ein Ausgleiten hätte den Sturz in die Tiefe zur Folge gehabt. Unterwegs zeigte uns der Führer den Platz, an dem ein Jäger im vorhergehenden Jahre abgestürzt war. An solchen Stellen konnten wir an's Schmetterlinge-Fangen nicht denken; was gefangen wurde, war nicht einmal viel werth. *Darwiniana*, *palæno*, *phicomone*, *adyte*, *tyndarus*, *melampus*, *cyparissus*, *Acid. sodaliaria*; auf Blüten sassen von Käfern: *Leptura cineta*, *maculicomis*?; oben auf der Bergeskante: *Chrysomela marginata*, *Calathus micropterus*, *Leistotrophus pubescens*, *Cicidela gallica* und ein Thier, das in die Nähe von *Niptus* oder *Mezium* gehört.

Nach einem mehr als zweistündigen Aufstieg langten wir endlich auf der Alp an. Mein Vater setzte sich auf einen Felsblock, liess den Führer Schmetterlinge fangen und befahl ihm dann, er solle ihm alles lebend übergeben. Unser Begleiter, der sich hierzu bereitwillig erklärte, fing nichts als *Erebia*, da sie ja sehr leicht mit dem Netz zu fangen sind. Diese wurden alle eingesteckt im Glauben, dass es *Christi* seien. Später wurden wir nicht wenig überrascht, als wir bei unserer Ankunft in Basel von Herrn Professor Courvoisier, der das Tier ja bekanntlich mit Herrn Knecht zusammen entdeckt hat, erfuhren, dass sich unter der ganzen Ausbeute,

50 Stück zählend, nur 2 Stück *Christi* ♂♂ befänden. Unserem Bekannten ging's nicht einmal so gut; er hatte kein einziges Exemplar gefangen.

Donnerstag, den 2. August, verliessen wir nach 14-tägigem Aufenthalt in Simplon unser Quartier in der Post. Meine Mutter und Schwester fuhren bis zum Hospiz in einem Einspänner, von wo wir den gemeinsamen Marsch nach Brieg antraten. Die Mönche bewirtheten uns mit Speise und Trank, zeigten uns alle die verschiedenen Zimmer und führten uns zuletzt noch in die Kapelle. Dieselbe ist grossartig ausgestattet und mit alten Malereien, die als höchst kunstvolle bezeichnet werden können, versehen. Nach einstäündigem Aufenthalt im Hospiz sagten wir den Mönchen Lebewohl und zogen raschen Schrittes thalabwärts, denn ein tüchtiger Marsch lag noch vor uns. Wir hatten von der Passhöhe einen prächtigen Blick auf die Berneralpen; der Aletschgletscher lag wie ein tiefblauer See auf der andern Seite des Rhonethales. In unserer nächsten Nähe stand der Monte Leone mit seinem tieferabreichenden Gletscher, während hinter uns das imposante Fletschhorn die ganze Szenerie abschloss. Beim sechsten Schutzhaus erweiterte sich der Blick auf die Berner Alpen; leider wurde derselbe durch Nebel verhüllt. Abwärts ging's jetzt in die Region des Nadelholzes; dieses gewährte uns einigen Schutz gegen die schreckliche Hitze, die sich mehr und mehr fühlbar machte. Nachmittags, etwa um 4 Uhr, zogen wir durch Berisal, einen Luftkurort, in welchem sich viele Basler im Sommer aufzuhalten scheinen. An diesem wunderschönen, aber sehr warmen Tag hatte ich bei Berisal sehr geringe Ausbeute gemacht; jetzt schien ich aber mehr Chance zu haben. Mit dem Netz fing ich *Cicindela riparia* und *svylica*. Auf jeder Blume sassen ganze Gesellschaften von *Mylabris variabilis* und *Fuesslini* und über die Strasse kroch ein riesiges *Spondylis buprestoides* ♀.

Abends gegen 7 Uhr erreichten wir totmüde das Städtchen Brieg. Hier kehrten wir wieder bei Herrn Arnold im «Hôtel de Londres» ein und machten es uns bei einer Tasse Thee gemüthlich. Mit den Hühnern, aber mit den verspäteten, gingen wir zu Bett.

Am folgenden Tage wollten mein Vater und ich früh Morgens mit dem Zug nach Visp fahren und von da so weit als möglich das Thal hinaufmarschiren, während Mutter und Schwester den ganzen Weg nach Zermatt per Bahn zurücklegen sollten. Um 7 Uhr waren wir reisefertig und einige Minuten später auf dem Bahnhof. Allein wir verpassten den Zug und

mussten auf den folgenden warten, der eine halbe Stunde später abfuhr. Eilenden Fluges ging's von dannen und in 15 Minuten standen wir im Bahnhof in Visp. Ohne Aufenthalt traten wir unseren Gang thalaufrwärts an, längs der schäumenden, donnernden Visp. Das Wetter war für das Marschiren nicht günstig, die Atmosphäre drückend und es schien ein Gewitter im Anzug zu sein. In Stalden, wo sich die Saaservisp in den Hauptfluss ergiesst, wurden einige Erfrischungen eingenommen und dann setzten wir unsern Weg fort. Die Leute hier scheinen kein Bedürfniss für gute Strassen zu haben, denn der Weg von Visp bis St. Nikolas ist einer der schlechtesten, den ich je begangen habe. Derselbe lag voll grosser Steine und war kaum zwei Meter breit. Dazu musste man jeden Augenblick hoch an der Talseite hinaufklettern, um bald darauf wieder in die Thalsohle hinabzusteigen. In St. Nikolas machten wir den zweiten Halt; von hier aus geht eine gute und fahrbare Strasse nach Zermatt. Wir benützten dieselbe jedoch nur bis Herbriggen, wo wir auf den Zug warteten, der uns vollends an unser Ziel brachte. Am Bahnhof wurden wir von unsern Leuten empfangen und in unser Quartier, das « Hôtel Belle-Vue » geführt.

An diesem Tage wurden erbeutet: *Dorcus parallelipedus*, *Trichius fasciatus*, *Leptura rubrotestacea*, *fulva*, *scutellata*, *Strangalia armata*, *melanura*, *Myabris variabilis*, *Trichodes apariarius*, *Clytus ornatus*, *Cetonia aurata* var?, *Coptocephala scopolina*, *Chrysomela violacea*, *hera* und *lutescens* (1 Exemplar), *Nacelia punctata*, *hermione*, *dryas*, *Spilothyr. lavaterae*, *Arg. v. valesina*, *pales*, *E. eudora*, eine Raupe von *pyri*.

Am nächsten Morgen wurde zeitig aufgestanden, denn an diesem Tage sollte der Gornergrat (3100 m.) bestiegen werden; leider hatten wir nicht gut geschlafen, weil die Betten im « Hôtel Belle-Vue » schlecht und kalt waren. Wir verliessen etwa um 9 Uhr Zermatt und erreichten, die ganze Zeit durch Wald aufsteigend, nach fünf Viertelstunden die liegt. Riffelalp, ein Hôtel, welches an der Waldgrenze Die Damen benützten von hier aus ein Maulthier, weiter hielten wir uns nicht auf. Im Riffelhaus, wohin wir nach drei Viertelstunden gelangten, wurde einige Zeit gerastet und darauf der letzte Theil des Weges angetreten. Bis zur Riffelalp war die Hitze, obgleich wir durch Wald gingen, gross, weiter oben wurden wir jedoch von einem Wind, der einige Regenschauer mit sich brachte, überrascht. Die Temperatur

sank rasch auf etwa 3° über 0. Oben auf dem Grat verwandelte sich der Regen in Schnee, der aber nicht lange anhielt, sodass wir nach Verlauf einer halben Stunde den Rückweg antreten konnten. Die Aussicht am Gornergrat ist unbeschreiblich. Selbst, wenn man eine jener schönen Photographien, die in Zermatt so zahlreich ausgestellt sind und das Bild so treu wiedergeben, vorlegt, kann der Beschauer den Eindruck des grossartigen Anblicks nicht nachempfinden, welchen die gewaltigen Schnee- und Gletschermassen auf den Bergsteiger machen. Vor dem Abstieg suchten wir Schutz vor dem Schneegestöber in dem im Bau begriffenen Hôtel, wo schon gewirht wurde. Wir erwärmten uns mit heissem Kaffee, der fürchterlich schmeckte und noch fürchterlicher aussah. Wir bedauerten ein auf der Hochzeitsreise befindliches Paar, das sich mit Selterswasser erquicken wollte und jammerte, man habe ihm Regenwasser vorgesetzt. Ein Reisender behauptete nachher, er habe gesehen, wie die Wirthin die Flasche aus dem gleichen Kübel füllte, aus dem sie das Wasser für den Kaffee genommen hatte, dann den Kork auf die mit Selterswasser etikettirte Flasche brachte und diese zum weiteren Verkauf wieder in den Schrank stellte. Ich selbst habe es nicht gesehen. Ziemlich missmutig begannen wir um 4 Uhr unseren Abstieg und langten unter strömendem Regen in Zermatt um 7 Uhr an. Die Ausbeute dieses Tages war ganz gering. Obgleich ich fleissig Steine umwendete und auch kättscherte, war das Ergebniss blos 2 Stück *Adimonia* und 1 *Aphodius*, der mir jedoch unterwegs verloren ging. Falter hat mein Vater keine verzeichnet.

Sehr unzufrieden über alles in unserem Gasthaus, verliessen wir nach einem Rasttage Zermatt und marschirten ohne Aufenthalt bis Banda, nahmen hier ein tüchtiges Mahl ein und fuhren dann mit dem Zug nach St. Nikolas, von wo aus wir den ganzen Weg bis Visp zu Fuss zurücklegten. Auf dem Rückmarsch traf ich die meisten derjenigen Käfer wieder, die ich auf dem Hinwege gefangen hatte, dazu aber noch eine Anzahl neuer Arten: *Oedemera femorata*, *Strangalia cruciata*, *Harpalus azureus*? *Cicindela campestris* var. *connata*, *Pachyta cerambyciformis*, *Stenopterus rufus*, *Ancylochira rustica*, *Mordella fasciata*, *aculeata*, *Cryptocephalus sericeus*, *Anthaxia 4-maculata*, *Rhizotrogus ochraceus*, *Ophonus pubescens*, *Calathus fuscipes*. Schmetterlinge: *Arg. pales*, *niobe*, *adippe*, *P. virgaureae* var. *Zermattensis*, *E. eudora*, *Lim. camilla*, *Z. angelicae*, *carniolica*, *Lithosia complana*, *cereola*, *lurideola*, *N. plantaginis*, *Agrotis alpes-*

tris, Charaeas graminis, Gnophos dilucidaria, variegata, glaucinaria. Sehr erfreuten mich 2 Stück Gottesanbeterinnen (*M. religiosa*), die ich bei Stalden fing, nicht minder aber ein Paar Hirschkäfer, aus der Nähe von Visp.

Wir erreichten dieses Städtchen gerade noch fünf Minuten vor Abgang des Zuges nach Brieg; eine halbe Stunde später sassen wir an einem gutbelegten Tisch und assen und tranken nach Herzenslust.

Es wird vielleicht den Leser wundern, warum wir nach Brieg zurückkehrten, da wir doch beabsichtigten, den nächsten Tag nach Leuk und Leukerbad weiterzufahren: der Grund hierfür ist ein sehr einfacher: Als wir nämlich am 17. Juli von Münster aus in Brieg angekommen waren, hatten wir, Bäderer's Reisehandbuch folgend, das «*Hôtel de Londres*» ausgewählt, mehr wegen der billigen Preise, als aus einem anderen Grund. In der That ist dieses Hôtel nicht mit dem bekannten Sternchen von Bäderer ausgezeichnet worden, und mancher Reisende, der die Walliser Preise kennt, wird an dem bescheidenen Gasthofe vorübergehen, weil er annehmen wird, bei billigen, nicht zu sagen niedrigen Preisen müsse die Bedienung und die Bewirthung Vieles zu wünschen übrig lassen; man geht eben nicht gern in bescheidene Gasthöfe. Aus dem Umstand, dass wir, von Visp kommend, nun zum dritten Mal bei Herrn Arnold vorsprachen, wird man leicht ersehen, dass das «*Hôtel de Londres*» ein im besten Sinne bescheidenes und Herr Arnold ein im besten Sinne bescheidener Mann ist. Wir wünschen ihm viele Gäste und unserem Leser in jedem Hôtel in dem er einkehren wird, gleich gute und billige Bedienung.

Leider erfüllte das Wetter nicht die Hoffnung, welche wir auf dasselbe gesetzt hatten, und statt über die Gemmi nach Kandersteg hinunter zu steigen, fuhren wir nach kurzem Aufenthalte in Leuk über Martinach, Lausanne und Bern der Heimat zu.

Ich ergreife hier noch die Gelegenheit, um einige Irrthümer zu berichtigen, die in meinem Aufsatz in den Nummern 19, 20 und 21 von 1894 sich eingeschlichen haben. Durch einen solchen Irrthum waren mehrere Käfer andern Ursprungs in meine Bündner Kollektion gerathen und einige andere waren mir falsch bestimmt worden. Demzufolge müssen aus jener Liste einige gestrichen und andere beigefügt werden. Die Liste gestaltet sich also folgendermassen:

Pterostichus metallicus, *multipunctatus*, *Carabus granulatus*, *Calathus micropterus*, *Hylobius pineti*,

Adalia alpina, *obliterata*, *Pissodes pini*, *Cistela sulphurea*, *Strangalia armata*, *Cryptocephalus sericeus*, *violaceus*, *hypocheeridis*, *Geotrupes vernalis* (*Chur-Malix-Churwalden*).

Adimonia tanacetii, *Chrysobothrys chryso stigma*, *Ancylochira rustica* (*Lenzerhaidsee*).

Cicindela hybrida var. *riparia*, *Ophonus ruficornis*, *griseus*, *Leistotrophus pubescens*, *Hister unicolor*, *Aphodius alpinus*, *2-maculatus*, *Serica brunnea*, *Malachus marginellus*, *Trichodes apiarius*, *Anoncodes fulvicollis*, *Chrysanthia viridis*, *Cistela sulphurea*, *Clytus verbasci* F., *Pachyta lamed*, *cerambyciformis*, *4-maculata*, *virginea*, var. *nigricollis*, *collaris*, *Leptura virens*, *maculicornis*, *cineta*, *tomentosa*, *rubrotestacea*, *Strangalia attenuata*, *4-fasciata*, *Gonioctena viminalis*, *Mysia oblongoguttata* (*Filisur*).

Carabus violaceus var. *Neesii*, *Amara rufocincta*, *Cyclurus attenuatus*, *Nebria castanea*, *Calathus melanocephalus*, *flavipes*?, *micropterus*, *Byrrhus dorsalis*, *Otiorrhynchus alpicola* (*Albula*).

Neorophorus ruspator, *Silpha nigrita*, *Cryptocephalus sericeus*, *violaceus*, *Lebia crux minor*, *Ocypus picipennis*, *Oedemera lurida*, *Diocanthus aeneus*, *Coptocephala scopolina*, *Cymindis humeralis*, *Oreina gloriosa*, *tristis* (*Ponte-Bevers-Samaden-St. Moritz*).

Ostpreussen. — Käfergräben.

Von L. H.

Auf die von gewiegten Entomologen an mich gerichtete Frage, was eigentlich „Käfergräben“ seien, erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, dass hier in Ostpreussen speciell über Entomologie, wie überhaupt über Naturwissenschaften sowohl in den Kreisen der Forstbeamten als auch in der sogenannten Gelehrtenwelt eine kaum zu glaubende und noch weniger zu begreifende Unwissenheit herrscht. Es gibt hier wohl Dutzende von Herren Professoren, welche den Virgil und Julius Cäsar nicht nur flüssend übersetzen, sondern selbst auswendig hersagen können, dabei aber sicher nicht im Stande sind, einen Maikäfer von einem Pferdikäfer oder eine Libelle von einem Schmetterling unterscheiden zu können, während die Forstbeamten im schönsten Fangrevier, wenn nicht der Welt, so doch Deutschlands leben, ohne eine Ahnung zu haben von den Schätzen, welche ihr Haupt täglich umkreisen und mit deren Fang sie nebenbei, ohne ihre Amtspflichten zu versäumen, sicher dreimal mehr verdienen könnten, als ihr ganzer Jahresgehalt beträgt. Wenn man diesen Leuten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Mory Eugen

Artikel/Article: [Sammlexcursion im Oberwallis 1895. 58-61](#)